

Würzburg, war dann in ersten Firmen in Frankfurt a. M., Leipzig, Emden, München und Wiesbaden als Gehilfe tätig und ist seit 23 Jahren ununterbrochen an erster Stelle in der alten bekannten Verlagsbuchhandlung von Siegfried Cronbach in Berlin als Gehilfe tätig. Er kann ein umfangreiches, fachliches und allgemeines Wissen sein eigen nennen. Viele Kollegen und Kolleginnen, die den treuen und allzeit kollegialen Mitarbeiter kennen lernten, werden sich in dem Wunsche vereinigen, daß ihm seine erstaunliche Rüstigkeit und Elastizität noch viele Jahre erhalten bleiben mögen.

**Gestorben:**

am 8. November 1921 in Freising nach langem, schwerem Leiden im Alter von nahezu 70 Jahren Herr Buchhändler Jakob Ple nagl, Gründer und langjähriger Inhaber der gleichnamigen Buchhandlung.

Mit ihm ist ein überaus arbeitsfreudiger, unermüdlicher Vertreter des Buchhandels der alten Schule mit reichem Wissen und Können aus dem Leben geschieden. Nach langen Gehilfenjahren gründete er im Jahre 1895 sein Geschäft und entwickelte es durch rastlosen Fleiß und seine reichen Erfahrungen zu einer angesehenen Buchhandlung. Seinem Geschäft machte er durch seine Tüchtigkeit und seinen reellen Geschäftssinn auch weit über die Grenzen seiner Vaterstadt hinaus alle Ehre. Ein einfacher Mann, allem äußeren Schein abhold, lebte er in Bescheidenheit und Anspruchslosigkeit nur seiner Familie und seinem Geschäft und erfreute sich einer ungemessenen Hochachtung bei allen, die ihm persönlich oder geschäftlich nahe traten. Infolge eines schweren Augenleidens und Abnahme der körperlichen Kräfte, wozu auch noch der Schmerz kam, daß er seinen einzigen, hoffnungsvollen Sohn im Weltkrieg verloren hatte, mußte er sich im Frühjahr 1919 vom Geschäft zurückziehen. Leider war ihm wegen seines gesundheitlichen Zustandes kein schöner und angenehmer Lebensabend beschieden, wie er ihn recht wohl verdient und wie ihm seine Angehörigen so gerne gewünscht hätten. Möge er jetzt die ersehnte Ruhe gefunden haben und ihm die Erde leicht sein!

**Rudolf Bartsch** †. — In München ist am 9. November der frühere Generalsekretär des Vereins Deutscher Zeitungsverleger Herr Dr. jur. Rudolf Bartsch gestorben, der von 1911 bis 1920 die Geschäfte der Zeitungsverleger geführt hat, bis er vor Jahresfrist als Vorsitzender eines Schlichtungsausschusses nach München übergesiedelt ist.

**Pawel Orszagh (Hvieczdoslav)** †. — Im 72. Lebensjahre ist der Nationaldichter der Slowaken Pawel Orszagh, der unter dem Pseudonym Hvieczdoslav schrieb, gestorben. Er schrieb in slowakischer Sprache und verkörperte in seinen Dichtungen den slowakischen Volkscharakter. Er hat auch eine Auswahl von Gedichten Goethes und Schillers ins Slowakische übersetzt.

**Felix Lewandowsky** †. — In Basel ist der Vorsteher der Klinik für Hautkrankheiten am Bürgerspital Professor Dr. Felix Lewandowsky im Alter von 48 Jahren gestorben. Er wirkte als Spezialarzt in Hamburg und folgte 1917 einem Rufe an die Universität Basel. Er schrieb u. a.: »Zur Theorie des Phlorizindiabetes« (1902), »Die Tuberkulose der Haut« (1916), »Die Fortschritte der Syphilidologie« (1918).

**Sprechsaal.**

(Ohne Verantwortung der Redaktion; jedoch unterliegen alle Einsendungen den Bestimmungen über die Verwaltung des Börseblattes.)

**Nochmals: Das Sonderfenster.**

Die »Betrachtungen zum Preisanschreiben der Firma Wilhelm Möller in Oranienburg« des Herrn Otto Brudre in Leipzig in Nr. 255 des Bbl. haben den Verlag, aber wohl auch die darin angeführten Herren Sortimentkollegen überrascht und erfreut. Sie erhielten nicht nur eine durchaus sachliche und daher fördernde Kritik, die dem Sortiment ebenso wie dem Verlag im allgemeinen zugute kommt; nein, sie haben auch wieder so manchen Herrn Kollegen darauf aufmerksam gemacht, daß die Mittel, das Publikum immer wieder durch neue Eindrücke zur Kauflust anzuregen, noch lange nicht erschöpft sind, daß er aber auch keins unversucht lassen darf, denn mit Klagen über Interessellosigkeit der Allgemeinheit am Buch und über schlechten Geschäftsgang kommen wir nicht weiter.

Jeder Kaufmann — und wir Buchhändler sind's doch trotz allem nun einmal oder sollten es wenigstens sein — rechnet mit der Schwere und Müdigkeit des Publikums und wird daher die Not-

wendigkeit anerkennen, daß er durch sein Schaufenster, dessen Wechsel und Originalität immer wieder neue Eindrücke erzielt. Niessche weist bereits auf diese Abgestumpftheit der Masse hin, wenn er im »Willen zur Macht« meint: »Das Tempo dieser Einströmung ein Prestissimo; die Eindrücke wischen sich aus; man wehrt sich instinktiv, etwas hineinzunehmen, tief zu nehmen, etwas zu verdauen.« — Schwächung der Verdauungskraft resultiert daraus.

Herr Brudre glaubt feststellen zu können, daß das Interesse des Buchhändlers für diesen Gegenstand in erfreulichem Wachsen begriffen ist. Die zahlreichen Zuschriften, die noch jetzt, lange nachdem der Wettbewerb abgeschlossen und die Preise verteilt worden sind, an den Verlag gelangten, in denen Sendungen für ein Verlegerfenster unter ungefährender Angabe der Größe des Fensters erbeten werden, geben ihm darin recht. Vielsach aus solchen Städten kommen die Zuschriften, in denen bereits ein anderer Kollege auf die erste Bekanntheit des Preisanschreibens schon ein Sonderfenster ausgestellt hatte. Der Abwas der Konkurrenz hat also erst hier mittelbar dazu gewirkt.

Wenn die Zahl der Wettbewerber selbst eine verhältnismäßig niedrige war, so läßt das keine Schlüsse auf die Beteiligung ziehen. Es sind nämlich 64 Sonderfenster mit den Verlagswerken dekoriert worden. Die meisten Herren sandten aber keine Bilder ein, weil der Bedarf, wie das aus dem kürzlich hier wiedergegebenen Rendsburger Sortimenterbrie (Börsebl. Nr. 242) hervorgeht, wohl zu niedrig bemessen worden war, d. h. schon am ersten und zweiten Tage wurde soviel umgesetzt, daß die Bedingung des Preisanschreibens, ein reines Verlegerfenster wenigstens zehn Tage lang auszustellen, nicht mehr erfüllt werden konnte. Andere hatten von vornherein das etwas umständliche Verfahren gescheut, einen Photographen zu verpflichten, der das Fenster aufnehmen sollte. Sie beschränkten sich daher darauf, die Auslage wirken zu lassen und im Interesse des eigenen Umsatzes und das des Verlegers recht viel zu verkaufen. Die Annahme des Herrn Brudre trifft durchaus zu, daß noch heute die Veranstaltung, obwohl ein Vierteljahr vergangen ist, bei den beteiligten Herren Sortimentern nachwirkt.

Abgesehen von den Ausstellern, die vielleicht glaubten, vor der Jury nicht bestehen zu können, haben aber auch eine ganze Reihe von Kollegen von einer Beteiligung am Wettbewerb abgesehen, weil es ihnen nicht gelungen war, einigermaßen ansprechende Photographien der Auslage herzustellen, da sich die Spiegelwirkung der Scheibe immer wieder unliebsam bemerkbar machte. Das ist eben der wunde Punkt bei solchen Ausschreiben: Wie soll anders als durch das Bild die Wirkung eines Fensters beurteilt werden! Kommissionen, die sich aus Kollegen am Orte zusammensetzen, sind, obwohl man gegenseitig viel lernen könnte, aus naheliegenden Gründen, namentlich in kleinen und Mittelstädten, unmöglich. Aber selbst wenn sie zusammenträten, so bliebe immer noch die Tatsache bestehen, daß der Preisrichter aus den Beschreibungen, die ihm aus den verschiedenen Orten zugehen, nichts Genügendes ansehen könnte, um zu einer Entscheidung zu kommen.

Photographien guter Schaufenster sollen aber auch in berufsgenossenschaftlichen Archiven gesammelt werden, sind also auch deshalb wertvoll. Schließlich hat auch wohl jeder Kollege den Wunsch, solche Sammlungen eigener Dekorationen für sich und den Nachwuchs des eigenen Geschäfts anzulegen. Wenn also ein Fachmann hier Rat schläge über die beste Art von Schaufensteraufnahmen selbst bei schlechten Lichtverhältnissen — ich denke an Passagen, an Spiegelwirkung durch gegenüberliegende Häuser — geben könnte, so würden das sicher viele Sortimentskollegen begrüßen, denn aus vielen Zuschriften von Ausstellern spricht das Bedürfnis dafür.

Diese kleine Betrachtung möchte ich nicht schließen, ohne meiner Freude darüber Ausdruck zu geben, daß die bescheidene Anregung meines Verlags so reges Interesse zu Ruß und Frommen unseres Berufs gefunden hat.

Oranienburg.

Walter Möller,  
i. Fa. Wilhelm Möller.

**Buchungsnummer bei Zahlungen angeben.**

Die Herren Sortimenter verlangen mit Recht, daß die Auslieferer bei Ausführung ihrer Bestellungen Bestellnummer und dergleichen angeben. Mit dem gleichen Recht verlangen aber auch die Verleger, daß die Herren Sortimenter bei Zahlungen die Buchungsnummer des Verlegers angeben. Ohne Angabe dieser Nummern ist bei den vielen Zahlungen, die täglich eingehen, das Auffinden der einzelnen Posten sehr erschwert und äußerst zeitraubend.

Ein Verleger.

Verantwortl. Redakteur: Richard Alberti. — Verlag: Der Börseverein der Deutschen Buchhändler zu Leipzig, Deutsches Buchhändlerhaus.  
Druck: Ramm & Seemann. — Adressen in Leipzig — Adresse der Redaktion und Expedition: Leipzig, Gerichtsweg 26 (Buchhändlerhaus).